



Mit lasziver Stimme interpretierte Edith van den Heuvel Jazz-Standards (links). Hendrik Wisbar, Susanne Bosle und Florence Absolu sangen Chansons (oben von links). Die Abräumer des Abends waren Stephan Völpel (links) und Johnny Weber alias „Groove Improve“ (rechts).
TV-Foto: ...

Ein Abend voller Spielfreude

Purer Wohlklang: 8. Trierer Jazzgipfel spiegelt das musikalische Schaffen der Region

Von unserem Redakteur
HANS-PETER LINZ

TRIER. Soviele Bands auf einer Trierer Bühne – das passiert eher selten. Was die Bunkerbebt-Fete für die Rockmusiker der Region ist, das ist der Tufa-Jazz-Gipfel für die Jazzler. Zehn Bands unterschiedlichster Art an einem Abend – ein kompaktes, anspruchsvolles Programm hatte der Jazzclub Trier vor rund 300 Gästen geboten.

Mit frischen Arrangements von der neu eingespielten CD sorgte die „Bach-Band“ für den Auftakt des traditionellen 8. Trierer Jazzgipfels. Dabei spielten die Größen der Szene, Ralf Bach, Helmut Becker, Stefan Reinholz, Stefan Zawar und Fred Noll Hardbop und Modern Jazz in bewährtem Teamwork.

Unter dem Titel „Die Hirsche“ folgte die wohl jüngste Band der Region mit zwei Titeln. Lukas Koster, Nikolas Bohr, Nils Laurenz, Katrin Köntgen, Alexander Tyszak und Michel Schneider –

Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren präsentierten unter der Leitung ihres Lehrers Stefan Reinholz, was sie im ersten Schuljahr an der Trierer Jazz- und Rock-School gelernt haben.

Perlendes Pianospiel

Wohin eine solche Ausbildung führen kann, zeigte anschließend die „Ben Heit Band“. Heit, Chef der Trierer Jazz- und Rock-School, verblüffte mit avantgardistischen Miles-Davis-Interpretationen. Besonders beeindruckend war sein perlendes, virtuoses Pianospiele.

Nach so viel intellektueller Avantgarde holten Edith van den Heuvel und Dany Schwickerath die Hörer wieder auf den Boden der Gefühle zurück. Heuvel beeindruckte mit einfühlsamem Jazz-Gesang zu Standards, die schon seit Jahrzehnten in den Clubs zu hören sind, darunter „Sister“ von Quincy Jones oder „Cheek to Cheek“ von Irving Berlin. Frischer, lauter, rauer war die nächste Band, eine weitere Premiere des Abends und ein Beitrag des Jazzclubs zum europä-

schon Kulturjahr. Die „Absolu Formation“ überzeugte mit französischem und deutschem Chanson. Florence Absolu sang Traditionelles, während der Trierer Hendrik Wisbar in die Schublade deutschen Chansons griff und Humor auf die Bühne brachte. Locker, ein wenig selbstironisch und dennoch überzeugend sang Wisbar „Frauen sind keine Engel“ von Hans Fritz Beckmann, während Absolu gefühlstief und melancholisch „La mer“ von Charles Trenet interpretierte. Für den Spezialeffekt sorgte in dieser Formation Susanne Bosle mit punktgenauem Akkordeon-Spiel. „Nils Wills“ bot routinierten Cooljazz. Als Special Guest erschien „Parallaxe“ aus dem Saarland. Daniel Schmitz, Oliver Maas, Jan Oestreich und Christian Fischer überzeugten als eingespielte Band, die vor Spielfreude nur so strotzte. Dass man mit einer Trompete nicht nur trompeten, sondern auch singen kann, bewies dabei Daniel Schmitz, der seinem Instrument außergewöhnliche Töne entlockte. Etwas poppiger wurde der Abend mit „Just Another Band“, die Songs von den „Committments“, unter

anderem die „Sally“, brachten kalischen Absolu. In diesem Absolu Bigband mit Musikanlage brauchte letzten. Stephan Weber sind. Und sie n... ihres „Duo... bedeutet ve... dieses Du... Erfolg. Vö... lockten ihr... diebetont... cken puren... Publikum r... Applaus be... Den knall... Abends br... „Ad hoc“... von Deep-... cos „Amac... Wisbar wie... interpretier... ● Der Jazz... derzeit an... über die A... Trier. Zeite... dige könne... ter@jazz-cl...